Von der Kamelbibliothek in Kenia bis zur Privaten Hochschule in Benin, zwei einmalige Projekte in Afrika.

Die Bücherkamele von Garissa. Damit Kinder in den Nomadendörfern lesen können, wurde im Osten Kenias „Kenias Nationaler Bücherdienst“ gegründet. Jede Woche zieht er durch die Wüste.

Abdullahi Osman, 30 und Abdiraham Bashir, 32 arbeiten für die einzig bekannte Kamelbibliothek der Welt. Viermal die Woche packen sie im Lesesaal der Stadtbücherei von Garissa zwei Kisten mit je 100 Büchern, um sie mit Kamelen dorthin zu bringen, wo es sonst keine Bücher gibt: zu den Nomadendörfern in der Umgebung. Die Dörfer liegen in einer einsamen Halbwüste. Im Nordosten Kenias leben überwiegend Somali. Die meisten von ihnen sind Nomaden. Sie ziehen durch die Wüste und bleiben dort, wo es Futter für ihr Vieh gibt, daher können in dieser Region vier von fünf Menschen nicht lesen. Das soll sich ändern.

Die Kamelbibliothek wurde vor 15 Jahren gegründet.

Mit den Jahren wurde aus dieser Idee ein erfolgreiches Projekt. Menschen aus aller Welt spendeten Bücher. Einige davon sind auf Kisuaheli, die meisten auf Englisch, der zweiten Landessprache Kenias. Es sind Schulbücher, Kinderbücher und Romane. Heute besitzt die Bibliothek fünf Kamele. Zwei tragen abwechselnd die Bücherkisten durch die Wüste. Zusätzlich laufen drei Jungtiere mit, die sich schon einmal an die Touren gewöhnen sollen. Die Kamelbibliothek steuert sechs Schulen an, die bis zu 20 Kilometer von Garissa entfernt sind.

Die Bücher können meistens nicht ausgeliehen werden, weil die Nomaden weiterziehen, wenn das Futter knapp wird.

Daher muss man sich anmelden. Zu oft schon seien Bücher verschwunden, weil die Kinder mit ihren Eltern weitergezogen sind. Deshalb gibt es nun Lesetouren in den Schulen. Wenn alles für die Lesestunde vorbereitet ist, kommen die Schülerinnen und Schüler. Jedes Kind greift sich ein Buch und setzt sich auf die Matten. Nach dem Lesen müssen die Kinder aber die Bücher wieder zurückgeben.

Farah, der Leiter der Stadtbibliothek von Garissa, bedauert, dass die Kinder in den Schulen 14 Tage warten müssen, bis sie wieder lesen können.

„Es fehlt an Geld“, sagt er. „Geld für mehr Bücher, für mehr Kamele und für mehr Mitarbeiter.“ So könnte die Kamelbibliothek noch mehr Kinder erreichen. Die Alphabetisierung einer Region braucht seine Zeit, das weiß Farah. „Es ist eine große Herausforderung.“

Dieser knappe Auszug aus ‚kontinente’, DAS MISSIO-MAGAZIN Nov./Dez. 2011 ist sehr spannend. In einer benachteiligten und armen Region in Kenia, wo keine Safari - Touristen hinkommen, ergreifen verantwortliche Menschen die Initiative, damit das Recht der Kinder auf Bildung, (Kinderrechtskonvention Artikel 28) verwirklicht wird.
www.missio-hilft.de.

Von der Kamelbibliothek in sechs Grundschulen in Kenia bis zur Privaten Hochschule in Benin, zwei einmalige Projekte in Afrika.

Während die Nomadenkinder in Kenia in ihren ausgeliehenen Büchern schmökern, wünschen sich die meisten, Arzt oder Lehrer zu werden. Für die Studenten in Cotonou, dem Wirtschaftszentrum Benins, ist dies heute schon möglich.
Denn 1992 gründete Octave Houdegbe, ein ehemaliger Minister der Zentralafrikanischen Republik eine Universität, die heutige Houdegbe North American University (HNAUB). Damals wurde seine Idee als ‚töricht' bezeichnet. Vor 20 Jahren bot seine Hochschule nur eine begrenzte Auswahl an Kursen. Heute ist sie eine vollwertige Universität mit 6500 Studenten.

Houdegbe ist Eigentümer, Geldgeber und Rektor der HNAUB.

Er sagt, sein Hauptanliegen sei, gute Absolventen auszubilden und Exzellenz nicht nur in Benin, sondern in ganz Westafrika zu fördern. Die Studiengebühren wurden kürzlich auf fast 950 Dollar pro Semester erhöht. Doch die hohen Kosten sind kein allzu großes Problem, da 80% Studenten aus dem ölreichen Nigeria stammen, aber auch aus dem Tschad, aus Äquatorialguinea, Ägypten und sogar aus dem Irak. Die Dozenten und Professoren stammen überwiegend aus Benin und Nigeria, einige kommen aber auch aus den USA oder dem Mittleren Osten. Die meisten haben Master-Abschlüsse oder Promotionen sowie langjährige Lehrerfahrung an europäischen oder nordamerikanischen Hochschulen.

Die Ausbildung an der HNAUB hilft den Studenten, ihren Horizont zu erweitern.

Viele erkennen, dass ihre Heimat – egal wie groß oder bevölkerungsreich – den weltweiten Herausforderungen nur gerecht werden kann, wenn sie eng mit Fachleuten aus anderen Ländern zusammenarbeitet. Die meisten aktuell angebotenen Studiengänge führen zu Bachelor-Abschlüssen. HNAUB vergibt aber auch Doktortitel in Medizin und Pharmazie und kooperiert dabei mit Universitätskliniken in Nigeria und mit mehreren US-Hochschulen.

Afrikanische Universitäten können helfen, in der heutigen Weltwirtschaft mehr Mitspracherecht und Gestaltungsmöglichkeiten zu erhalten.

Um von der traditionellen Warenproduktion bis zu internationalen Wertschöpfungsketten eine Position zu finden, setzen funktionierende Hochschulen voraus.
http://www.houdegbeuniversity.com/

Dieser interessante gekürzte Artikel erschien in E+Z, Jg.53.2012:5. Verfasst hat ihn: Karim Okanla. Er ist Dozent für Medienwissenschaften, Kommunikation und internationale Beziehungen an der HNAUB in Cotonou.Benin. karimokanla@yahoo.com

Autor: Hildegard Huber